

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
"Tageblatt", No. 10.

Amtsblatt

Verlags-Adresse:
No. 10.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 99.

Freitag, 1 Mai 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag (Sonntag ausgenommen) mit Ausnahme der Feiertage. Die Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger 2 Mark 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Post. Postgebühren 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger bei den Postämtern 2 Mark 7 Pfg. Die Monatsabonnementen werden angenommen. Abbestellungen für die Sommer- und Winterzeiten sind dem Verleger zu richten. Die Redaktion des Tagesblattes befindet sich in Riesa. — Druckerei: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Das bis 1. April fällig gewesene Schulgeld, bezgl. Fortbildungsschulgeld, ist bis zum 15. Mai bei Vermeidung der Exekution bei Unterzeichnetem zu entrichten.
Großenhain, den 1. Mai 1903.
H. Gausch, Schulinspektor

Anzeigen

für das "Riesauer Tageblatt" ertheilt wie auch bis zum 15. Mai Mittags 9 Uhr des jeweiligen Anzeigentages.
Die Geschäftsstelle.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 1. Mai 1903.

—) (König Georg von Sachsen ist heute vormittag kurz nach 8 Uhr nach Stuttgart abgereist. Der Prinzregent geleitete seinen hohen Gast zum Centralbahnhof, wo sich zur Verabschiedung eingefunden hatten der bayrische Gesandte in Dresden v. Kietzhammer, der Polizeidirektor, der sächsische Generalconsul, der Ehrenkreuz sowie eine Offiziersdeputation des 15. Infanterie-Regiments. Die Verabschiedung war sehr herzlich.

—) Der "Naturprediger" R. Kutzner geleitet in höchst interessantes erregendes Reisebuch und begleitet von einer großen Rinderschere hat heute nachmittag einen Besuch ab. Er behandelte uns dabei ein Schriftchen über seine Lebensweise, die in dem Sprüche gekennzeichnet wird: "Der Wald ist meine Wohnung, die Frucht ist meine Speise, der Wind ist meine Kleidung, die Erde ist mein Arbeitsfeld." — Herr Kutzner bleibt heute abend im Hotel "Zum Karpfen", wo er Interesse über seinen Lebenslauf und seine naturgemäße Lebensweise gern weitere Auskunft geben will.

—) Gestern abend gegen 7 Uhr entstand in der Hauptkammer des Rittergutes Werschütz ein Brand, der bei dem dichten Zusammenstehen der zum Teil alten Gebäude, leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, wenn nicht sofort Hilfe herbeigekommen und die Löscharbeiten energisch betrieben worden wären. Nach einer reichlichen Stunde war die Gefahr beseitigt; es sind überhaupt nur große Rauchwolken, aber keine kleinen Flammen sichtbar gewesen. Der Besitzer des Rittergutes, Herr Schöpe, ist gegenwärtig auf einer Reise nach Amerika unterwegs.

—) Die IV. Strafkammer des Landgerichts Dresden verurtheilte heute nachmittag nach geladener Beweisaufnahme die Arbeiterin Marie Christine Kasprzak geborene Paul aus Großenhain wegen in Poppitz und Riesa begangener Rauberei zu 2 Monaten Gefängnis.

M. Der bisher unbestrafte Räuber Hans Kramer, seit dem Herbst 1901 hingerichtet bei der 3. Batterie des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 von seinem Vorgesetzten gut beurteilt, fand gestern unter der Anklage der Unterschlagung und des schweren Diebstahls in zwei Fällen vor dem Kreisgericht zu Chemnitz. Kramer war bisher beim Oberleutnant R. und bekam zur Bestrafung kleiner Ausgaben Verlagselder in die Hände, aber deren Veranlassung er auch zu führen hatte. Da er die Osterfeier auch feiern wollte, aber Geldmittel dazu nicht besaß, kam er am 12. April auf die unglücklichsten Gedanken, den Schreibtisch seines Herrn in dessen Abwesenheit mit einem halben Schilling zu öffnen. Das tat er denn auch und entnahm der Portofolle 1 M. und 4 Pfennigmarken; am anderen Tage tat er dasselbe noch einmal und nahm 1,30 M. Nun war ihm aber vom Oberleutnant auf den Kopf zugestrichen worden, daß er der Dieb sei und seine sofortige Verhaftung erfolgte. Hierbei stellte sich heraus, daß er auch 1,33 M. von dem Verlagsgelde unterschlagen hatte. Der Angeklagte war in vollem Umfang gefählig. Der ihm vom Gerichtsherrn gestellte Verteidiger plaidierte für Annahme mildernder Umstände, um den Angeklagten vor dem Zuschuss zu bewahren. Dem kam das Gericht auch nach; es erkannte auf sechs Monate Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse.

—) Ueber Steuer-Einschätzungen in Sachen schreibt man der "A. B. Zeitung" aus Chemnitz: "Die an der Spitze sächsischer Steuerbehörden stehenden Beamten scheinen es nicht selten als eine unabweisliche Pflicht anzusehen, alljährlich einen höheren Einkommensteuerbeitrag aus ihrem Bezirk für den Staat herauszuschlagen. Zwar ist von einer solchen Verpflichtung nirgends etwas zu lesen, weder in dem Einkommensteuergesetz, noch in der Ausführungsverordnung, noch in der Anweisung, die für die Einschätzungsbehörden ausgearbeitet worden ist, aber gleichwohl liegt jedem Bezirksbeamten oder Steuerinspektor der Gedanke nahe, daß man im Stillen von ihm erwartet, er werde dem Staate alljährlich einen höheren Steuerertrag zuführen und seine dienstliche Befähigung durch Heranziehung neu ermittelte Steuererträge erweisen. Es gibt eben auch „ungesetzliche Befehle“, nur sind sie nicht immer dazu angetan, die Herzen zu

ermüden. Im Gegentheil ist das ungesetzliche Vergehen eine Ursache sich fortwährend steigenden Mißtraus und Unwillens der Steuerpflichtigen. Außerlich findet diese Tatfache ihren Ausdruck in der fortwährenden Zunahme der Einsprüche gegen die Einschätzungen. Seit dem Jahre 1880 ist ihre Zahl in Sachsen von 23744 ununterbrochen so gestiegen, daß sie im Jahre 1897 bereits 57071 betrug. Seitdem sind die amtlichen Mitteilungen über die Verurteilungen im Staatlichen Jahrbuch für Sachsen eingestellt worden. Von den Beschwerden wählten im Jahre 1898 30505 berücksichtigt werden, 1897 aber schon 35448, und es ergab sich, daß man in diesem Jahre den Reklamanten 21 1/2 Millionen Mark Einkommen mehr angeordnet hatte, als sie zu verdienen verpflichtet waren. Es gibt Steuerpflichtige, die eine Reihe von Jahren hintereinander wieder und wieder zu hoch eingeschätzt worden sind und deren Einsprüche jedesmal berücksichtigt werden mußte, ohne daß jedoch dadurch eine neue Ueberschätzung verhindert worden wäre. Daß solche Einsprüche eine stille Verbitterung hinterlassen, ist begreiflich."

—) Sendungen an Personen des Soldatenstandes des Landheeres und der Marine bis zum Feldwebel, Wachmeister oder Oberbediensteter einschließlich genesteten bekanntlich Postoberaufsichtungen, und zwar sind gewöhnliche Pakete bis zu 60 g und Postkarten postfrei, Postanweisungen bis zu 15 M. einschließlich kosten 10 Pf. und für gewöhnliche Pakete bis zu 20 Pf. auf alle Entfernungen. Von heute ab sind außerdem auch Druckachen, die die Eigenschaft einer persönlichen Korrespondenz tragen und eigene Angelegenheiten der empfangenden Militärpersonen betreffen, wie Glückwünsche, Danklosungen, Befeldherzungen, Erlaubungtanzeigen usw. bis zu 60 g postfrei zu befördern.

—) Sirehia. Heute der Malfeiler, die es branntlich auch hier gibt, hatten sich den Hoch gemacht. Zur besonderen Feler des Tages ab r K: eine Anzahl rote Fahnen an der elektrischen Lichtleitung anzubringen, so daß die Stadt sich heute früh im roten Flammenmeer präsentierte. Die bunten Dekoration fand jedoch wenig Anerkennung und wurde alsbald entfernt.

—) Großenhain, 30. April. Beduht Verschönerung und Verbringung an andere Stelle d. 1858 auf hiesigem Marktplatz errichteten, aberaus schlichten König Johann-Denkmal habe sich ein Komitee gebildet, das sich jedoch noch einschichtig befinden in diesen Tagen wieder aufgelöst hat. Als die Sammlungen zu dem Denkmal eingeleitet werden sollten, fand König Albert und es gewann dann die Idee Raum, ein König Albert-Denkmal zu schaffen und mit diesem das jetzige König Johann-Denkmal zu verdrängen. Da nun schon seit längerer Zeit die Schaffung eines Marktplatzbrunnens hier geplant ist, so erwägt man die Ausgestaltung dieses Brunnens als König Albert-, und wenn künstlerische Bedenken nicht entgegenstehen, zugleich als König Johann-Denkmal. Die städtischen Kollegien stehen dem Plane sympathisch gegenüber. Die Sammlungen zu dem Denkmal sollen in nächster Zeit beginnen.

—) Kommisch. Der hiesigen Schützengesellschaft ist es vergönnt, in diesem Jahre ihr 150 jähriges bzw. 50 jähriges Jubiläum zu feiern; zur Vorbereitung dieses Festes, das gegenwärtig die "Guten Montags" feiernd, ist neben der Schützengesellschaft noch ein besonderer Ausschuss gewählt, in dem Herr Bürgermeister Dr. Bent den Ehrenvorsitz übernommen hat.

—) Dresden, 1. Mai. Der am 20. vorigen Monats von der zweiten Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte Rechtsanwalt Dr. Franz Alfred Betanhold ist heute gegen Hinterlegung von 15000 Mark aus der Haft entlassen worden.

—) Dresden, 1. Mai. Prinzessin Helene von Preußen traf heute vormittag mit ihren Söhnen, den Prinzen Heinrich und Sigismund, hier ein und begab sich nach Bahmanns Sanatorium auf dem Weißen Hof.

Dresden, 30. April. Vor einigen Tagen ist der Inhaber eines hiesigen Hotels von einem Fremden empfindlich verhöhrt worden, indem der Betreffende dem Wirt unter dem Vorgeben, ihm seine in einigen Tagen von Berlin eintreffende Familie längere Zeit in Pension zu geben, ein größeres Dar-

lehn abschwor. Der Unbekannte, welcher sich Privatname Wolfson aus Ebnburg nannte und etwa 40 Jahre alt war, spricht perfekt englisch und französisch. Er hat angegeben, er wolle in den englischen Klub gehen, führe aber nicht genügend Geld bei sich und könne — es war Sonntag — einen Ueber nicht einlösen. Nach Empfang des Geldes hat er sich ohne seine Bekannten zu bezahlen, entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Vor dem Schwabier wird gewarnt.

Zwickau, 30. April. Der Gemeinderat unserer Vorkortes Schönewitz hat dem Schatzmann Schler für die unter Lebensgefahr und mit Mut und Entschlossenheit bewährte Einnahme des Handarbeiters Hädel, welcher, wie gemeldet, im vorigen Gemeinderat ein Revolverattentat auf Schler verübte, eine Belohnung von 100 Mark einstimmig zugestimmt. Der von Hädel beim Handgemenge zerrissene Uniformrock wird dem Beamten durch einen neuen ersetzt werden.

Zwickau. Am Dienstag abend wurde eine aufladbare und unbeschnittene Frau, Witwe eines Beamten der Gefangenanstalt, von einem Beamten der Stittenspolizei, der in ihr eine Dreize zu erblicken glaubte, festgenommen und zur Wache gebracht. Der Vorfall erregt peinliches Aufsehen. — Die Königl. Warterkammer zu GutsMuth hat zum ersten Mal eine Ladung Kohlen aus China erhalten.

Zwickau, 29. April. Das viel umfälltere neue Regulateur, betreffend die Bedienung durch weibliche Personen in Gas- und Schankwirtschaften, unterlag in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten abermals der Begutachtung durch das Kollegium. Trotz des Widerspruches des Rates war das Regulateur in der vorigen Sitzung an den Rat und den Rechts- und Polizeiausschuss zur nochmaligen Beratung zurückverwiesen worden, weil einzelne Bestimmungen für die Wirthe zu hart erschienen. Heute gelangte indes das Regulateur in der ursprünglichen Fassung mit nur unbedeutenden Änderungen an das Kollegium zurück; besonders hat der Rat an der Bestimmung festgehalten, daß alle weiblichen Personen, welche ständig oder längere Zeit außerhalb des Hauses zum Bedienen von Gästen verwendet werden, außer den sonstigen Ausweispapieren beschriftete Jahrsnummern auf die letzten drei Jahre erbringen müssen. Die gleichen Bestimmungen bestehen bereits in Dresden, Halle und Glauchau. Heute fand das Regulateur die Zustimmung der Stadtverordneten, desgleichen auch einige neue Bestimmungen über die Anordnung der Polizeistunde.

Annaberg, 30. April. Wie der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Annaberg an sich erfahren hat, sollen in Folge der ungünstigen Finanzverhältnisse des Landes auch die staatlichen Wegebauhilfen knapper ausfallen. In diesem Jahre konnten vom Ministerium des Innern in Folge dieses ungünstigen Finanzstandes statt der nachgesuchten 23 900 Mark nur 19 000 Mark dem Bezirke zur Verfügung gestellt werden.

Schwarzenberg, 30. April. Der Hofmaler Schmidt im benachbarten Wittweida ist wegen wahrhaft entsetzlicher Mißhandlung seines einjährigen Kindes, das er sogar mit Nadeln gestochen und mit heißen Holzstücken geschlagen hat, vom Landgericht Zwickau zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet worden.

Colditz, 29. April. Heute früh ist der 27 Jahre alte verheiratete Erster des hiesigen Elektrizitätswerkes, Theodor Schubert, vom Dache des "Reißer" und Maschinenhauses, auf welches er wegen einer vorzunehmenden Reparatur gestiegen war, abgestürzt und hat hierbei einen Schädelbruch erlitten, welcher seinen Tod unmittelbar herbeiführte.

Reinhardtsdorf, 30. April. Das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen des Hausbesizers und Kalksteinbrechers Paul Richter wälzte gestern abend gegen 8 Uhr in der Höhe des Spritzenhauses, woselbst sich ein Teich befindet. Der Kleine ist hierbei dem Ufer zu nahe gekommen, ins Wasser gestürzt und ertrunken. Wiederbelebungsbemühungen blieben leider erfolglos.

Reichenbach, 30. April. Die vereinigten Fabrikanten der Textilbranche von Rhyland, Reichenbach, Reichenbach, die von den Arbeitern um Freigabe des 1. Mai ersucht worden waren, haben einstimmig beschlossen, daß jedes Betriebsstellen von der Arbeit am 1. Mai oder jedes frühzeitige Verlassen derselben die Aussperrung des betreffenden Arbeiters bis zum 9. Mai zur Folge hat, ebenso daß während dieser Zeit Rekrutierungen

den Arbeitern nicht erfolgen, um so nicht den ersten Versuch durch Aushilfskräfte einigermassen zu machen. Eine nur schwach besuchte Tagelöhner-Versammlung beschloß trotzdem getreu, jedem einzelnen Arbeiter die Teilnahme an der Wahlleiter auch hier zur Pflicht zu machen.

Aus dem 22. Reichstagswahlkreis, 30. April. Unsere Wahlauflöscher der Ordnungsparteien haben bei der gegenwärtigen Wahlbewegung die Vorsicht, daß sie sich beim Abstimmen von Sälen zur Abhaltung von Wahlversammlungen das Hausrecht vom Wichte einräumen lassen. Bei einer am Montag abend in Hartmannsdorf bei Kirchberg abgehaltenen Wahlerversammlung der Ordnungsparteien, in welcher Graf Hoenckel sprach wollte, war 3/4 der Saal schon lange vor Beginn der Versammlung von auswärtigen Sozialdemokraten besetzt. Da aber nur die Wahlberechtigten der Pfarochie Hartmannsdorf einladen und der Saal für Geld gemietet war, wurden sie auf Grund des Hausrechts ausgewiesen. Rummel konnte Graf Hoenckel sein Programm unter fälschlichem Beifall der zahlreich erschienenen Hartmannsdorfer Einwohner entwideln.

Plauen i. V., 30. April. Unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Schmidt tagte gestern nachmittags der für patriotische Feste gewählte städtische Ausschuss, um die Empfangsfeierlichkeiten für den aus Carbone heimkehrenden König zu regeln. Die alte, gute vogtländische Träne zu König und Vaterland wird bei dem Empfange des Königs in der ersten größeren Stadt unseres Vaterlandes, die der König auf der Heimreise passiert, bestens zum Ausdruck kommen. Die unter besonderen Umständen erfolgende Rückkehr unseres Königs veranlaßt die vogtländischen Stände und städtischen Vertretungen, den Landesvater zu bitten, daß er hier eine ungewohnte, von Herzen kommende Doullon annehme. Nach den Beschlüssen des genannten Ausschusses wird Sr. Majestät, nachdem der Sonderzug Sonntag früh 6 Uhr 13 Min. auf der oberen Seite des oberen Bahnhofs eingefahren ist, mit dem Gelächte sämtlicher Kirchenglocken begrüßt werden. In der Mitte des Platzes nehmen die vogtländischen Stände und Stadtvertretungen des Vogtlandes, links die Vertreter der Landgemeinden und rechts die Militärkapelle mit Fahnen aufstellung. Nachdem der König dem Wagen entstieg ist, wird er vom Domherrn Kammerherrn v. Trützschler und Johann im Namen der vogtländischen Städte und Landbewohner von Herrn Oberbürgermeister Dr. Schmidt begrüßt werden. Weiterer Bericht auch das vom Stadtortsvorsteher begleitete Hoch auf den König aus. Auch der König wird eine Ansprache halten. Der Sonderzug fährt dann langsam entlang, damit Sr. Majestät Gelegenheit geboten ist, die an der Bahnhofsgelegenen reichbesetzten Straßen zu beobachten und die Huldigung der dort aufgestellten Bewohner entgegenzunehmen.

Leipzig, 29. April. In der gestern abend abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung der hiesigen städtischen Kollegien wurde an Stelle des Herrn Bürgermeisters Schwarzenberg als neues Stadtoberhaupt Herr Polizeirat Dr. Schneider-Gemnitz einstimmig gewählt.

Leipzig, 30. April. Daß namentlich unsere Sandleute noch zäh am Althergebrachten hängen, zeigt sich insbesondere am Walpurgisabend (30. April). Die eigentümlichen Getränke, vor allem die Walpurgisfeuer, haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Rag das Wetter freundlich oder ungnädig sein — auf jeder Anhöhe schwingen junge Mädchen und Mädchen von Beginn der Dunkelheit an brennende Besen, Feuerkränze erregend, umtanzen wohl auch ein am Boden angezündetes Feuer und schleudern schließlich die nach und nach herabgebrannten Besenstümpfe hoch in die Luft. Dabei werden sogenannte Kanonenschläge (Feuerwerk) gelöst und Büchsenläufe abgefeueret. In der Adorfer Gegend huldigen die Sandleute vielfach noch dem alten Aberglauben, daß am Walpurgisabend über das Korn geschossen werden muß, damit es gedeiht.

Leipzig. Im Interesse der Sicherheit und Ordnung des Verkehrs der in Leipzig einmündenden Königlich preussischen Staatsbahnhöfen macht sich die Herstellung eines Rangierbahnhofs bei Wahren erforderlich. Da das hierzu nötige Land in der freihändigen Erwerbs zu angegebenen Preisen nicht allenthalben zu erlangen ist, so wird mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs auf Grund des Gesetz 8, die Expropriation von Grundbesitzern für Erweiterung bestehender Eisenbahnen betreffend, dem Königlich preussischen Staatsministerium zur Herstellung der bezeichneten Anlage nach dem von dem Ministerien des Innern und der Finanzen genehmigten Pläne das Enteignungsrecht verliehen. Von diesem Rechte ist bis zum 31. Dezember 1904 Gebrauch zu machen.

Leipzig. Großhändler! Im Monat April 1003 sind in dem hiesigen Stadtgebiet 18 Selbstmorde, 7 Selbstmordversuche und 8 Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen gewesen. Von denselben, die freiwillig aus dem Leben schieden — 12 männliche und 6 weibliche Personen — haben sich u. a. 8 erhängt, 4 ertränkt, 2 erschossen, 1 vergiftet, 1 durch einen Eisenbahnzug überfahren lassen. 3 Personen versuchten sich zu ertränken, 1 Person versuchte sich zu vergiften, 1 zu erschlagen, 1 durch Herabstürzen, 1 durch Ueberfahrenlassen zu töten. Ein 27 Jahre alter Fleischer stürzte in einem Grundbad in der Großen Fleischergasse von einer Treppengalerie in den Hofraum, wodurch er den Tod fand, ein 16 Jahre alter Maurerlehrling, ein 3 Jahre alter Knabe und ein 4 Jahre altes Mädchen hielten ebenfalls ihr Leben durch Herabstürzen ein, ein 2 Jahre altes Mädchen und ein gleichaltriger Knabe verbrühten sich mit heißem Wasser und starben an den erlittenen Verletzungen, ein 4 Jahre alter Knabe wurde durch einen Motorwagen und ein 30 Jahre alter Arbeiter von einem Gewicht totgefahren, eine 21 jährige Konservatorin ertrank beim Baden.

Leipzig. Verbrechen des gestern gemeldeten Vorfalls in der Torgauer Gasse-Katzenstall hat die Untersuchung ergeben, daß nicht, wie zuerst allgemein geglaubt wurde, eine Verheiratete vorliegt, sondern daß die beiden, der Katzenstallbesitzer Rebele und die aus Leipzig gebürtige unverheiratete Frau

Winkel einen unfreiwilligen Tod durch Kohlenoxydvergiftung gefunden haben.

Aus aller Welt.

Der 21 jährige Arbeiter Dösch gab gestern morgen in seiner Wohnung in Steglitz auf die Arbeiterin Fluhr zwei Revolvergeschüsse ab, von denen einer in die Stirn ging, während der andere den Halsknochen verletzete. Dösch hatte mit dem 17 jährigen Mädchen ein Verhältnis unterhalten, das aber von diesem wegen des schlechten Lebenswandel ihres Bräutigams gelöst worden war. — Das Schwurgericht Deuthen verurteilte den Polizeibeamten Ferdinand Hanel aus Königshütte zu einem Jahre Gefängnis. Hanel hatte sich einer unzureichenden Vernehmung schuldig gemacht und dies bei seiner eiblichen Vernehmung bestritten. — In Canis wurden auf einem Gypszug mehrere Revolvergeschüsse abgegeben, wodurch eine Dame der Gut durchlöchert wurde. — Daß auch bei der geringsten Verletzung Vorsicht am Platze ist, dafür spricht folgender Vorfall. Der Zimmermann Reinhold Kriebitzsch aus Bannaroda hatte sich eine geringfügige Fingerverletzung zugezogen. Durch Berührung mit einem Bleistift entstand Blutvergiftung, an deren Folgen der in den besten Jahren stehende Mann trotz aller ärztlichen Bemühungen gestorben ist. — Der bei dem Ziegelwerkbesitzer Kraber in Sittichenrode beschäftigte Arbeiter Sackhe stürzte auf dem Wege nach seiner Arbeitsstätte so unglücklich von der Hausflurterrasse, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf der Tod eintrat. — In Osnabrück hat der Kellner Franz Beuschel sein elf Monate altes Töchterchen seit Wochen in der fürchterlichsten Weise durch Schläge mißhandelt. Am Dienstag setzte er das Kind auf den glühenden Röhrenofen. Das arme Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß an dem Kuffmann deselben gezwungen wird. Der entmenschte Vater wurde in Haft genommen.

Bermittelt.

Geradezu haarsträubende Zustände enthielt ein Prozeß wegen fahrlässiger Tötung, der vor der Strafkammer des Landgerichts Bamberg gegen den Bürgermeister Johann Zahner des fränkischen Städtchens Niedermittsberg und die Gemeindevierers-Frau Margarethe Bernreuther verhandelt wurde. In dem Armenhause von Niedermittsberg, dessen Vorstand der katholische Pfarrer Geistlicher Rat Zwingmann aus dem benachbarten Obermannstift war, befand sich seit Anfang vorigen Jahres die 71 Jahre alte gebrechliche Tagelöhnerin Margarethe Wed in Pflege, die früher einem auswichsenden Lebenswandel gehuldigt haben soll und eines Tages auf offener Straße entkräftet zusammengebrochen war, worauf die Wittwe in das Niedermittsberger Armenhaus geschickt wurde. Ihrem Transport dorthin wohnte die Gattin des angeklagten Bürgermeisters bei, die sich dabei zu dem Anruf hinrichtete: „Schlagt sie doch mit Brenneisen auf das Hinterteil, dann wird sie schon schneller gehen!“ Ebenso feuerte der Bürgermeister die Transporteure an, die „alte Sau“ gehärgig durchsprachen, damit sie schneller gehe. Unter diesen Umständen konnte die alte Frau kaum auf gute Tage in ihrem neuen Heim rechnen, allein die ihr dort widerwärtigen Behandlung überstieg noch die schlimmsten Erwartungen. Der geistige Vorstand des Armenhauses, Geistlicher Rat Zwingmann, kümmerte sich überhaupt nicht um das Befinden der Armenhauselerin. Er und der Bürgermeister wußte die Arbeit der Armenpflege von sich auf die Gemeindevierers-Frau Bernreuther abzuwälzen, der er täglich 30 Pf. aus der Gemeindefasse für die Pflege der Wed bewilligte. In welcher Weise diese „Pflege“ ausgeübt wurde, zeigte die jetzige Verhandlung. Eine ganze Anzahl Einwohner von Niedermittsberg bekundete, daß sie gern der alten Armenhauselerin, deren ideochliche Behandlung durch die beiden Angeklagten im Städtchen das Tagesgespräch bildete, Essen verabreicht hätten, wenn der aus ihrem Zimmer dringende Gestank nicht den Zutritt unmöglich gemacht hätte. Das Zimmer wurde überhaupt nicht gereinigt und jede Reinigung der hilflos daliegenden Wed unterlassen. So kam es, daß sie von Läusen überfälet war und ihr Körper von Schmutz und Kot starrte. Die Wäsche saute ihr in Stücken vom Leibe, und schließlich saute auch das Bett der Wittve unter dieser zusammen. Obwohl der Bürgermeister Zahner, der Koplan des Ortes, Kuratus Schneider, und die Angeklagte Bernreuther durch wiederholte Besuche von diesen entsetzlichen Zuständen Kenntnis erhalten hatten, taten sie doch nichts zur Abhilfe, vielmehr forderte der Bürgermeister einen dabeistehenden Bauern noch auf, die „alte Döge“ tüchtig durchzupöbele. Ebenso weigerte er sich, neues Bettstroh als Ersatz für den verfaulten Strohball der Wed zu bewilligen, um das ihn der mitleidige Teufelgraber des Ortes angegangen hatte. Es bestand die Gefahr, daß die kranke Armenhauselerin auf diesem Lager langsam verfaule. Die Katastrophe ist dann auch wirklich im August vorigen Jahres eingetreten, und zwar während sich die „Pflegerin“ der Unglücklichen, die Angeklagte Bernreuther, auf einer Ballfahrt befand. Der die Sektion der Toten leitende Bezirksarzt Dr. Nibel aus Forchheim stellte fest, daß die Wed bei lebendigem Leibe verfault war. Die ganze hintere rechte Körperhälfte von der Schulter bis zum Kreuz war von Geschwürn besäet und brandig. Der Zustand der Leiche zeigte deutlich, daß der Tod infolge von Blutvergiftung eingetreten war. Neben dem Bett der Wed waren auch die Wände und Decken des Zimmers angefault. Das Essen der Toten war dieser von der Angeklagten Bernreuther im Nachtgeschirr gereicht worden. Schließlich ergab die Beweisaufnahme noch, daß die Bernreuther die Wed auch

einmal mit einem fingerbreiten Stod geprügelt hatte. Auf Grund dieser Feststellungen beantragte der Staatsanwalt, beide Angeklagten der fahrlässigen Tötung schuldig zu sprechen. Er verurteilte in seinem Plaidoyer auch das Verhalten der beiden Geistlichen, die als solche wenigstens dafür hätten sorgen sollen, daß an Stelle der rohen und ungenügend vorgebildeten Gemeindevierers-Frau eine barmherzige Pflegerin bestellt würde. Sein Antrag lautete gegen Bürgermeister Zahner auf 4 Monate, gegen Frau Bernreuther auf 1 Monat Gefängnis. Nach längerer Beratung sprach das Gericht Frau Bernreuther frei, da sie nur das Werkzeug des Bürgermeisters gewesen sei. Das Urteil gegen Bürgermeister Zahner lautete auf 1 Monat Gefängnis.

Ein Häuserkrach in Berlin wird von den Fachblättern der Baubranche angekündigt. Das Ueberangebot von Wohnungen soll heute schon derart sein, daß ein allgemeiner Preissturz auf dem Wohnungsmarkt eintreten ist. Die Unrentabilität der Wohnhäuser werde binnen kurzem dazu führen müssen, daß viele von den unbesetzten Bauunternehmern fallieren. Trotzdem ein Wohnungsmangel schon seit Jahresfrist nicht mehr vorhanden ist, wird besonders im Westen die Bautätigkeit an Wohnhäusern keineswegs eingeschränkt. Das liegt zum Teil daran, daß die Baugelder billig zu haben sind. Erste Hypotheken werden mit 3 1/2 bis 4 1/2 % und zweite Hypotheken mit 5 % gegeben. Die Bautätigkeit in diesem Jahre ist größer als je zuvor.

Eine fidele Sitzung. München, 29. April. Hofprobier im Hofbräuhaus — die gab es heute für die diesjährige Hofsaion im Mai. Die Regierung von Oberbayern läßt alljährlich zu dieser Probe Einladungen ergehen, und wie sonst, so war auch heute Mittag — wohlweislich beginnt man gegen die Mittagstunde hin zu proben und nicht am Abend — der große Festsaal im Hofbräuhaus um Platz gefüllt von Bierlieferern, die sich vornehmlich aus den Kreisen der eingeladenen Beamtenerschaft rekrutierten. Wo in aller Welt findet man nun diese Gemüthlichkeit, diesen idyllischen Zustand wieder, daß mit den obern und untern Beamten die Chefs bis hinauf zu den Ministern friedlich beisammen an den langen Tischen sitzen und trinken und essen und plaudern? Von den obersten Staatswürdigem hatten sich heute unter anderen eingefunden: Ministerpräsident Freiherr v. Bodewitz, die Staatsminister des Innern und der Finanzen, Freiherrn v. Zellwisch und v. Nibel, der Kultusminister Dr. v. Behner, der Regierungspräsident von Oberbayern v. Schraut u. Auch der Ministerpräsident a. D. Graf Trautson fand sich ein, und die Ironie des Zufalls wollte es, daß er einen unbekanntem Platz an der „Honoratiorentafel“ nur fand gegenüber dem Führer des Zentrums Dr. Ortner, der in seiner Eigenschaft nicht als Gymnasialrektor, sondern als Präsident der Abgeordnetenkammer dort thronete. Graf Trautson zog sich mit gewohnter ritterlicher Liebenswürdigkeit „aus der Affaire“. So findet sich, was sonst sich beschäde, hier friedlich-schiedlich zusammen.

Von einem tollen Hunde gebissen wurden vor drei Wochen in Neolino bei Neapel der Apotheker Fiore, seine Mutter und seine Schwester. Obwohl Fiore als Apotheker die schrecklichen Folgen eines solchen Bisses kennen mußte, legte er der Sache keine Bedeutung bei, bis sich dieser Tage plötzlich bei allen Familienmitgliedern Zeichen der Hundswut einstellten. Fiore starb schon nach wenigen Stunden. Die Mutter wollte in einem Wutanfall vom Balkon ihres Hauses auf die Straße springen und konnte nur mit Mühe zurückgehalten werden. Die Schwester wurde schnell nach Neapel gebracht, wo sie im Pasteur-Institut Aufnahme fand.

Bei der Verwüstung der Ortschaft Frank in Britisch-Kolumbien, worüber wir gestern in einer Depesche berichteten, wurden über hundert Personen getötet. Das Land ist in weitem Umkreise mit Verheerung bedroht. Die Regierung ist um Hilfe zur Räumung des Krännef-Fußes gebeten worden, der durch einen infolge des Ausbruchs entstandenen Damm versperrt ist. Menschenleben, Häuser und Felder sind durch die übertretenden Fluten in Gefahr. Der Premierminister hat bereits Hilfsmittel eingeleitet. Der Fluß ist durch Hochwasser, die auf der einen Seite des Sattelköpferberges niedergegangen sind, versperrt. 60 Bergleute sind in den Schächten lebendig begraben. Eine ganze Reihe Landhäuser liegt in Trümmern. — Eine spätere Nachricht besagt noch: Nach den letzten aus Frank eingetroffenen Nachrichten wird angenommen, daß die Katastrophe in Frank einem Bergsturz zuzuschreiben sei. Den vermeintlichen Ausräucher hält man jetzt für Staubwolken, die durch die stürzenden Massen aufgewirbelt worden seien. Zwei von 17 unter den Trümmern begrabenen Bergleuten erstickten. Die übrigen konnten gerettet werden. Die Gesamtzahl der in dem Städtchen getöteten Personen wird nun auf 95 geschätzt. Der Fluß, der durch den Ort fließt, wurde durch ein in fast 100 Fuß breiten Felsen eingedämmt. Arbeiten sind im Gange, der Fluß in ein neues Bett zu leiten. Die meisten Häuser sind infolge der Erschütterung, die durch den Bergsturz von Millionen von Tonnen Gestein verursacht wurde, unbewohnbar geworden. Die Eisenbahn ist durch Gestein gesperrt. Die Telegraphenlinien sind unterbrochen.

Die Verhaftung eines Mörderpaars in Niederbayern ist jetzt geklärt. Anfang April wurde die Ehefrau des Tischlermeisters Goldberg aus Kammin in Bayern an der Landstraße ermordet und beraubt aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf ein Ehepaar, das in Begleitung zweier Kinder mit einem Handwagen in der Gegend des Tatorts gesehen worden war. Die Staatsanwaltschaft in Stettin erließ darauf eine Befanntmachung über den Mord, die allen Sicher-

den Tod, so will ich die Krone des Lebens geben" zu Grunde. Als der Ringwechsel vorgenommen wurde, erdichteten vom Weinberge hinter dem sächsischen Schloßgort 21 Solabschäfte. Nach der Trauung, bei welcher der sächsische Schaumburg- lippsche Hofprediger D. Brandel und Landesoberintendant D. Ansgar assistierten, nahm das neuvermählte Paar im Hofsaal die Glückwünsche entgegen. Gleich darauf fand im neuen Festsaal Dinner statt. Die Neuvermählten sahen in der Mitte der hufeisenförmig gebauten und prachtvoll geschmückten Tafel. Neben der Großherzogin saß der Kaiser, neben dem Großherzog dessen Mutter, die Großherzogin. Neben dem Kaiser folgten die Königin der Niederlande und der Fürst zu Schaumburg-Lippe. Gegenüber dem Großherzog saß die Fürstin zu Schaumburg-Lippe zwischen dem Großherzog von Baden und dem Prinzen Heinrich der Niederlande. Den Platz links auf das neuvermählte Paar brachte der Kaiser aus. Er sagte, der Großherzog wolle seine Gemahlin auf Händen tragen und ihr mitbedienen, wie es am Hofe der Landgrafen von altersher Brauch war. Der Großherzogin stellte der Kaiser das Vorbild der heiligen Elisabeth dar, die auch er zu seinen Ahnen zählte. Der Kaiser schloß mit den Worten: „Gott erhalte, segne und schütze das neuvermählte großherzogliche Paar.“ Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe dankte sodann dem Kaiser für sein Erscheinen bei dem Familienfeste und brachte ein Gutwort auf den Kaiser aus. Gegen 6 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und um 7 Uhr fuhr die Neuvermählten zur Bahn, um zunächst nach Hannover zu reisen, von wo sie heute die Reise nach Gelnhausen in Schlesien antreten werden, um dort den Monat Mai hindurch zu verbleiben.

Die „Allg. Ztg.“ wußte jüngst von einem Schöffengerichtsurteil zu erzählen, das allgemeines Bestreben erregen muß. Es erhält jemand eine Geldsendung durch die Post von auswärtig mit dem Auftrage, dieselbe dafür einzulösen. Statt dessen verwandte der betreffende Mann das Geld für seine eigenen Zwecke, und es wurde natürlich das Verfahren wegen Unterschlagung gegen ihn eingeleitet. Das Urteil lautete aber auf Freisprechung, weil die Geldstücke, die der betreffende Mann für sich verwandt hatte, nicht dieselben waren, welche ihm vom Postamte ausgehändigt worden waren. (1) Welcher ist die nähere Begründung des Urteils nicht bekannt geworden. Selbst wenn die höhere Instanz auch das Urteil, woran wir nicht zweifeln, aufheben wird, bleibt die Tatsache, daß es überhaupt gefaßt werden konnte, bedauerlich. Die Anzahl der Fälle, in denen die Freisprechung mit dem gesunden Menschenverstande in Widerspruch steht, ist nicht so klein, daß nicht eine öffentliche Besprechung dringend nötig wäre. Es ist in diesem Falle ebenso erwünscht, das Urteil bekannt zu geben, wie es auszuführen.

Wie aus Kiedrich (Oberlausitz), 30. April gemeldet wird, fand anlässlich der 100-jährigen Wiederkehr des Geburtstages des Grafen von in der über dessen Ruhestätte erbauten Kapelle eine Gedächtnisfeier statt, welche außer den Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln, sowie verschiedenen anderen Verwandten, die Geistlichen der Pfarre, der dortige Arbeiterverein und andere Teilnehmer betrauert. Seminarschüler aus Kiedrich führten die liturgischen Gesänge aus. Die Gedächtnisrede hielt der Schwager des Feldmarschalls, Hofprediger Rogge aus Potsdam.

Sollankanten.

Nach einer amtlichen Meldung aus Branja in Südserbien hat ein Bataillon türkischer Linientruppen in unmittelbarer Nähe der serbischen Grenze in Lager aufgeschlagen und die die Chaufee nach Branja beherrschenden Anhöhen besetzt. Diese Meldung veranlaßte in Belgrad die Einberufung eines Ministerrats; es wurde eine militärische Kommission nach Branja entsandt, von deren Gutachten es abhängen wird, ob die serbische Grenze bei Branja durch neuere Truppenbewegungen verstärkt werden soll. — Albanische Agenten in der Umgebung von Nitrowitz sind lebhaft bemüht, ein Gemisch unter den Serben hervorzurufen, und verbreiten deshalb falsche Nachrichten über angebliche Waffen-

bungen aus Serbien. Ein ähnliches falsches Gerücht hat in vergangenen Jahren das Gemisch in Kolaschin zur Folge gehabt. — Marschall Omer Kuschi-Pascha ist mit Schakir-Pascha in Prizren eingetroffen, wo er die Truppenbewegungen leitet. — Die russische Botschaft in Konstantinopel erhielt die Nachricht aus Nitrowitz, daß die Personen, welche den albanischen Soldaten Ibrahim zur Ermordung des russischen Konsuls Schtscherbina aufgeschickelt haben, verhaftet worden wären. Die Botschaft glaubt, zu wissen, daß es sämtlich österreichische Untertanen aus dem Grenzdistrikt seien. — Die türkische Regierung kauft ungeheure Mengen von Mehl zur Fabrikation von Zwieback für den Bedarf der Truppen in Mazedonien und Albanien auf. — Im Bildiz Kiosk scheint man den Ernst der Lage in Albanien endlich zu erkennen, kann aber noch immer nicht eine bestimmte Entscheidung des Sultans herbeiführen, der vor einer energischen Niederwerfung des Aufstandes aus Furcht vor einer ihm persönlich drohenden Gefahr von Seiten der albanischen Garben zurückschreckt. — Am Mittwochabend sind in Saloniki mehrere bulgarische Dynamitattentate verübt worden, auch soll es zu heftigen Angriffen gekommen und die Filiale der Ottomanbank verbrannt sein. Zahlreiche Personen sollen dabei getötet und verwundet worden sein. Man glaubt in Konstantinopel, daß die Anstiftung dieser Vorfälle darauf berechnet sei, ein türkisches Massaker hervorzurufen.

Am 28. d. M. fand bei Vukowiz, Kreis Hloina, ein Zusammenstoß einer Bande von 16 Mann und Genossen statt. Drei Häuser wurden zerstört. Die Bande erstreckt sich über die Gegend der benachbarten Dörfer Daxowol und Redgowl, sowie aus dem oberen und unteren Katal Untereisungen und emsam nach. Die Taten hatten zwei, die Bande drei Verwundete. Der österreichische und der russische Konsul in Prizren haben bei dem dortigen Ball wegen der Christen interveniert, welche sich bedroht fühlen und durch eine Deputation um Schutz baten. Wie verlautet, haben auch die Albanesen von Prizren und Kosonobele die Reform mit einigen Reserven angenommen. Der Minister des Äußeren gab gestern dem österreichisch-ungarischen und dem russischen Vizekonsul beruhigende Versicherungen bezüglich der Lage im Bileet Nestak, und des Erfolges verschiedener Vorgänge in der Aktion gegen die Albanesen.

Frankreich.

Bei den vorgestrichen Zusammenrottungen vor dem Kloster in Marseille kam es zu Zusammenstößen, wobei mehrere Personen erhebliche Verletzungen erlitten. In Millau hatten sich die Republikaner noch immer verbarrikadiert, die Ausweisung ist noch nicht erfolgt. In Carcassonne erklärten die Mönche, nur der Gewalt weichen zu wollen. In Cannes wurden Maueranschläge, deren Zweck sich gegen die Ausweisung der Kongreganten richtete, von der Polizei verhindert. Diese Proteste stammen insbesondere von Mitgliedern der Fremdenkolonie. In Lourdes ist eine sehr geringe Anzahl von Pilgern eingetroffen, Rundzehrungen fanden nicht statt.

Finnland.

Aus Helsingfors wird gemeldet: Bei den Aushebungssterminen, die jetzt vor sich gehen, fehlt eine große Anzahl Gestellungspflichtige. Es handelt sich fast ausschließlich um junge Leute, die ausgewandert sind. In Nyttor waren von 296 Aufgebotenen 39 zur Stelle, in Tammerfors von 364 nur 137. Dort stellten sich aber 21 Wehrpflichtige, die im Verzeichnis fehlten, freiwillig. Im Monat März sind 1890 Personen ausgewandert. Allein mit dem letzten Dampfer gingen von Gangö 545 Personen außer Landes.

Walburgis.

Kulturhistorische Skizze von Dr. Andreas Pfeil. Zum 1. Mai.

Das tolle Jauber- und Hegenwesen, das dem Volksglauben nach alljährlich in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai auf manchen Bergen, vor allem dem Brocken, dann auf dem Hup bei Halberstadt, dem Rüterberg bei Corvei a. d. Weser, dem Joppen, dem Heuberg in Schwaben u. a., die man kurz im Volke unter dem Namen „Blodsberg“ kennt, sich ausstummelt, hat niemand anschaulicher geschildert als Goethe in seinem „Faust“, wenn es da heißt:

„Seh' die Bäume hinter Bäumen,
Wie sie schnell vorüberziehen,
Und die Klippen, die sich bücken,
Und die langen Felsenassen,
Wie sie schnarzen, wie sie blasen...
Uhu! Schuhu! idnt es näher;
Lanz und Ribiz und der Näher,
Sind sie alle noch geblieben?
Sind das Wolke durch's Bestäubche?
Lange Beine, dicke Bäuche!
Und die Burgen, wie die Schlangen,
Binden sich aus Fels und Sande,
Strecken wunderliche Bande,
Uns zu schrecken, uns zu jagen;
Aus lebten, derben Masern
Strecken sie Polypenfasern
Nach dem Wandrer. Und die Mäuse,
Tausendfarbig, scharenweise,
Durch das Moos und durch die Heide!
Und die Funkenwürmer fliegen...“

Witten hindurch aber durch die phantastisch belebte, tote und verunflorte Schöpfung, die das sahle Mondlicht gespenstisch beleuchtet, jagen auf Wesen schreckhaft gestaltete, weibliche Wesen in sinnverwirrendem Tanze wild durcheinander, zuweilen mit ihrem krächzendem Schrei und dumpfen Heulen die unheimliche Stille unterbrechend... Wehe dem arglosen Wandersmann, der zur Stunde dieses „Hegenabbits“ oder „Hegenabendmahls“ sich in dies wüste Treiben hinein verirrt! Sein Los wäre das traurigste, und vergeblich warteten die Seinen seiner Wiederkehr!

Wie ist dieser schreckhafte Volksglaube entstanden und zu erklären? Er ist, wie die meisten, im Volke selbst in Verbindung mit christlichen Festen noch gepflanzter Gebräuche, heidnischen Ursprunges. Anfang Mai feierten unsere heidnischen Vorfahren ein Frühlingsfest, das mit ausgelassenen Tänzen verbunden war, um die Freude über die endliche Wiederkehr des ersuchten Lenzes recht drastisch zum Ausdruck zu bringen. Da nun Walburgis (Walburg d. h. „Bergerin der Gefallenen“), gestorben um 778 als Abtissin des Klosters Heidenheim bei Eichstätt, die als Beschützerin vor Jauberlüssen verehrt wurde, am 1. Mai heilig gesprochen war, so erlangte mit dem Uebernehmen des Hegenabbits gerade diese Nacht eine hervorragende Bedeutung, indem man annahm, daß in ihr die Hegen mit ihrem Meister, dem Teufel, auf dem Blodsberge zusammenkämen, um sich einmal nach Verzenslust austoben zu können. Schon den Alten, den Römern und Indern nicht minder, wie den Griechen und Römern war der Glaube an Hegen d. h. weibliche Wesen, die mit bösen Geistern im Bunde übernatürliches, meist aber zu der menschlichen Schaden, vollbrachten, nicht fremd, und in der germanischen Welt wurde beim Eindringen des Christentums der mit seinem Meer durch die nächtlichen Wälder dahinstürmende Gott Wotan (daher „Wolans Heer“, wütendes Heer, der wilde Jäger, der-Wode) mit dem

Der Väter Schuld.

Roman von Reinhold Ortmann. 43

„Sie mißverstehen mich durchaus, mein Fräulein. Ich könnte auch die Worte eines Mannes nicht ernsthafter nehmen, als die Ihres, aber ich sehe leider keine Möglichkeit, Ihren Wünschen Rechnung zu tragen. Ich kann Sie so wenig wegen meines Benehmens um Verzeihung bitten, als ich gerade vor Ihnen verjagen kann, es zu rechtfertigen.“

„Das heißt, Sie haben entweder ohne jede greifbare Ursache und aus bloßem Hochmut gehandelt,“ und sie sah ihm dabei fest ins Gesicht, „oder Sie glauben sich aus Rücksicht auf meine kindlichen Gefühle zum Schweigen verpflichtet.“

„Eine dritte Möglichkeit giebt es doch wohl nicht, nicht wahr, Herr von Hohenbruck?“

Er machte eine Bewegung, die sie als eine Zustimmung deuten mochte, denn sie fuhr hastig fort: „Aber ich entbinde Sie von dieser Rücksicht, hören Sie, ich entbinde Sie ausdrücklich davon. Nicht Schonung ist es, die ich von Ihnen verlange, sondern volle, rückhaltlose Wahrheit. Hat mein Vater sich irgend eines Unrechts schuldig gemacht, das Ihnen die Verzeihung giebt, ihn mit Verzeihung oder Verachtung zu behandeln?“

Hohenbruck antwortete nicht sogleich, aber der Kampf, welchen er mit seiner Wahrheitsliebe zu bestehen hatte, war doch nur von kurzer Dauer. Noch ehe Lona diese Frage wiederholen konnte, erwiderte er mit abgewandeten Blicken: „Nein, mein gnädiges Fräulein!“

„Und das ist die Wahrheit?“ drängte sie. „Sie lassen sich nicht etwa durch ein sehr zeitiges Mitleid für mich dazu bestimmen, eher den Verdacht einer absichtlichen Fälschungswelt auf sich zu nehmen, als einen Vater vor seinem Kinde anzuklagen?“

„Nein!“ wiederholte er. „Ich habe keine Anklage gegen Ihren Vater zu erheben.“

„Dann, Herr von Hohenbruck, habe ich allerdings alles

erfahren, was ich zu wissen wünschen konnte, und ich darf es mir wohl erlauben, Ihnen meine Meinung über ein Verhalten auszusprechen, das sich in den Augen jedes Ehrenmannes von selber richten muß.“

Schweigend neigte Hohenbruck das Haupt zum Gruß, da sie ihm mit diesen stolzen Worten den Rücken lehnte; aber sie hatte die Schwelle des kleinen Gemaches noch nicht wieder überschritten, als er halblaut sagte: „Verweilen Sie noch einen Augenblick, mein Fräulein. Ich weiß wohl, daß Sie unter allen Menschen wahrscheinlich niemand weniger als mir das Recht einräumen werden, sich um Ihre Angelegenheiten zu kümmern; aber selbst auf die Gefahr einer unfreundlichen Zurückweisung hin kann ich es mir nicht verjagen, Sie zu warnen.“

„Nicht zu warnen?“ gab Lona kühl und bestrenbet zurück, indem sie zum Zeichen, daß sie nicht länger aufgehalten zu werden wünschte, ihre Hand nach der Portiere ausstreckte, die den Eingang des Zimmers verschloß. „Und wovor?“

„Vor einem Manne, der sich allem Anschein nach sehr eifrig um Ihre Vertrauen und Ihre Freundschaft bewirbt und der doch keines von beiden verdient.“

„Ich weiß nicht, von wem Sie da sprechen, Herr Leutnant.“

„Doch, Sie wissen es! Ihr zorriger Blick hat es mir verraten. Aber ich habe auch keinen Grund, den Namen zu verschweigen. Es ist der Rechtsanwalt Dobriner, den ich meine.“

„Und warum sollte derselbe meines Vertrauens und meiner Freundschaft unwürdig sein? Doch nein, sagen Sie es mir nicht. Wenn Sie ihn anzuklagen wünschen, so mögen Sie es in seiner Gegenwart thun, nicht aber in diesem Augenblick und an diesem Ort. Verdächtigungen anzuhören, die gleich vergifteten Pfeilen aus sicherem Anhaltort geschleudert werden, erscheint mir fast ebenso unwürdig, als es mir verdächtig erscheint, sie auszusprechen.“

Das war ein Schlag, auf den er doch wohl nicht vor-

bereitet gewesen war und den geduldig hinzunehmen, fast über seine Kräfte ging. Für einen Moment schien jeder Blutstropfen aus seinem gebräunten Antlitz zu weichen. „Ich bitte Sie meine Worte als unausgesprochen zu betrachten, mein Fräulein,“ brachte er mit einer gewissen Anstrengung hervor, und dann, indem er eines der auf dem Tische liegenden Bücher aufnahm, gab er zu erkennen, daß auch er der Tochter des Herrn Eibenschütz nichts mehr zu sagen habe.

Fünf Minuten später schritt er zum letztenmal durch den Tanzsaal, um den Ausgang zu gewinnen. Man gruppierte eben die Paare für die Quadrille, die sogleich ihren Anfang nehmen sollte, und in dem Gewühl konnte Hohenbruck es nicht vermeiden, daß sein Arm noch einmal fast an das Gewand Lonas streifte, die augenscheinlich mit lebhafter Teilnahme dem Geplauder ihres Kavalliers, des Rechtsanwalts Paul Dobriner, lauschte. Sie schien den Vorübergehenden nicht zu sehen.

Dobriner aber blickte rückwärts zu ihm auf und seine Mundwinkel verzogen sich zu einem kleinen, höhnischen Lächeln.

Der Premierleutnant beschleunigte seine Schritte, wie wenn er nicht schnell genug aus dieser schweren, bedrückenden Atmosphäre entrieten könne; unmittelbar vor dem Ausgang des Saales aber fühlte er eine leichte Berührung an der Schulter und sah sich dem glücklichen Brautigam Radow gegenüber.

„Auf ein Wort, verehrtester Kamerad,“ sagte der junge Offizier, und es war ein unverkennbarer Ausdruck von Verlegenheit auf seinem hübschen Gesicht. „Ich suche Sie schon seit einer geraumen Weile, aber es war, als ob die Erde Sie verschlungen hätte. Sie wollen doch nicht etwa schon gehen?“

„Allerdings, lieber Radow! Ich bin kein Tänzer, und es sieht nicht zu fürchten, daß irgend jemand meine Anwesenheit vermisst. Morgen früh aber möchte ich beiseiten wieder an meinem Schreibtisch sitzen.“

Teufel identifiziert, in dessen Gefolge sich nun die berüchtigten Hexen befanden. Da es nun vornehmlich die alten Frauen waren, welche die hergebrachten heidnischen Bräuche bewahrten und ausübten, so konnte es nicht fehlen, daß gerade sie in den Verdacht kamen, mit dem Teufel im Bunde zu stehen und Zauberei zu verüben. Alles Unheil, das über Ortlichkeiten und einzelne Personen hereinbrach, schrieb man ihnen zu, und nun begann jene traurige Zeit der sog. „Hexenprozesse“, von der die Geschichte erschütterndes Zeugnis ablegt. Schon auf das bloße Gerücht oder die Angabe hin, daß eine bestimmte Person eine Hexe sei, wurde der Prozeß eröffnet, und hatte ein altes Weib z. B. das Unglück, rote Augen zu besitzen, so war sie sicher verlorren. Mit der qualvollsten Tortur suchte man das Eingeständnis zu erpressen, und überall zeugten jammernde Familien und verbrannte, menschliche Gebeine von der Grausamkeit, mit welcher dieser furchtbare, menschliche Wahnsinn zu Werke ging. Man erkannte phantastische Vorgehen, um das gefährliche Treiben der sog. Hexen zu brandmarken und die Behörden zu rücksichtslosestem Einschreiten anzuferuern. Zu gewissen Zeiten, so lehrte man, besonders oben in der Nacht zum 1. Mai, der heidnischen Frühlingsfeier, halte der Teufel an bestimmten Orten seine Posttage. Da verließen die Hexen ihre Wohnungen auf Besen, Stabeln, Stöden, Böden, Stunden usw. und eilten im schnellsten Fluge jenen Orten zu, wo ihr Herr und Meister, der leibhaftige Gottseibens, in Gestalt eines Kindes oder Menschen auf seinem Throne saß, die neuen Hexen feierlich einweihete und aufnahm und dann sich förmlich huldigen ließ, indem diese um seinen Thron einen Ringeltanz aufführten und sein Hinterteil küßten (vgl. der Hexentanzspiel im Harz). Dann setzten sie sich zum Mahle, bestehend aus den Würsten, Schinken u. a., welche die reicheren Hexen mitgebracht hatten. Dasselbe endete damit, daß jede Hexe sich mit ihrem Vuhlentausel im Stillen vergnügte. Mit dem frühesten Morgengrauen ging die Hexenfahrt wieder zurück, nachdem der Teufel

jeder Hexe ein Pulver eingehändigt, mit dem sie ihre Käufe zu vollbringen vermochte. Die sog. Hexensalbe, die in den Hexenprozessen eine große Rolle spielte, war ein Gemisch aus Fett, Nachtschatten, Tollkirschen, Mandragora, Opium, Schierling u. a. narcolischen Pflanzenstoffen. Mit dieser Salbe bestrichen sich die Hexen den Leib, wenn es zur Hexenfahrt ging. Tatsache ist, daß alte Weiber, die vorgaben, Hexen zu sein, dies wirklich taten, dann in einen Zustand narcolischer Betäubung verfielen und nach ihrem Erwachen behaupteten, auf der Hexenversammlung gewesen zu sein, von der sie allerlei Ungeheimtes und Phantastisches berichteten. Unter Hexenbutter verstand man gewisse Schleimpilze, und der Volksglaube nahm von ihnen an, daß sie die Ausleerungen der überfüllten Hexen seien, wenn sie von ihrer Hexenmahlzeit durch die Luft zurückkehrten. Oft genügte, um eine Hexe zu überführen, die sog. Hexenprobe. fand man z. B. an dem Körper irgend ein Muttermal, so galt dieses unbedingt als Hexenmal oder Hexenzeichen, wodurch der Teufel diese als die Seinige bezeichnet habe. Nun durchsuchte man das Hexenmal mit Nadeln; empfand die Gestorbene keinen Schmerz, so war ihre Schuld als Hexe zweifellos erwiesen. Nach dem sog. „Hexenhammer“, einem verfaßten Gesetzbuche über die Hexenprozesse, 1487 verfaßt und 1489 in Köln gedruckt, war die sonst im peinlichen Prozesse viel angewandte „Feuerprobe“ im Hexenprozesse fruchtlos, weil das Feuer ein dem Teufel freundliches Element sei, also seinen Angehörigen nicht schaden könne. Man wandte daher die „Wasserprobe“ an, das sog. Hexenbad, das darin bestand, daß man die Verdächtige kreuzweise band, indem die rechte Hand an die große Zehe des linken Fußes und die linke Hand an die große Zehe des rechten Fußes gefesselt wurde, und die also Gebundene mit einem langen Stricke um den Leib auf das Wasser legte; sank sie unter, so war sie unschuldig, schwamm sie aber oben, so war sie überführt, denn dies konnte natürlich nur mit Hilfe übernatürlicher, teuflischer Kräfte geschehen! Ein ähnliches Erkennungs mittel war die sog. Hexenwaage, auf der sich nicht das natürliche Gewicht zeigte.

Allgemein wurde der Hexenglaube geteilt und mit allerlei Mitteln gegen die sog. Hexen eingeschritten. Doch fehlte es schon im 16. und 17. Jahrh. nicht an erleuchteten Priestern, welche auf das Widerstunige des verhängnisvollen Aberglaubens hinwiesen. Wir erwähnen die Jesuiten Adam Tanner († 1632) und Friedrich Spee († 1635), vor allem aber den frommüthigen Geistlichen Balthasar Bekker in Amsterdam (Bezauberte Welt“, 1691 bis 93). Gleichwohl wurde noch am 31. Jan. 1749 Maria Renata, Subpriorin des Klosters in Unterzell, als Hexe in Würzburg enthauptet und verbrannt; zu gleicher Zeit hielt ein ganzes polnisches Dorf die Wasserprobe aus, und 1793 fiel das letzte Opfer des Hexenglaubens im Großherzogtum Posen. Aber noch 1833 wurde eine angebliche Hexe von den Bischöfen der Halbinsel Gela (Regbez. Danzig) der Wasserprobe unterworfen und, da sie nicht unterinken wollte, gewaltsam ertränkt.

Im Volke freilich lebt dieser entsetzliche Aberglaube, zumal auf dem Lande, noch vielfach fort. Denn da kennt man Frauen, meistens bejahrte, die im Verdachte stehen, mit Ungeziefer „behaften“, dem Vieh „etwas antun“, das „Zusammengehen“ der Butter verhindern u. a. vollführen zu können, ja, vor Gericht spielen sich noch zuweilen Dinge ab, die in unserem erleuchteten Jahrhundert ungläublich erscheinen. (Krankheiten „versehen“ oder „besprechen“ a. a. m.) Alles dies ist ein Hohn auf den gefunden Menschenverstand sowohl, wie auf jedes wahre, religiöse Gefühl. Wenn aber in der geheimnisvollen Walpurgisnacht unsere frische Jugend auf Bergen und Anhöhen ihre brennenden Besen schwingt, feurige Räder hoch in die Lüfte schleudert und den Berg hinabrollen läßt, um's Feuer tanzt und Freudenprünge durch das selbe veranstaltet, so sehen wir in diesen Ueberresten aus grauer Heidenzeit ehrwürdige Bräuche, in denen die helle, jubelnde Freude über die endliche Einkehr des jungen Jahres sich verkörpert.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc.
Stellung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
 Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürungsfähiger Werthpapiere.
Safe-Schrank-Einrichtung
 vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einwirkenden Geschäfte.

Kirchennachrichten für Riesa.
 Am Sonntag Jubilate (3. Mai) 1903. Predigtst. für den Hauptgottesdienst: Joh. 21, 18-23.
 Früh 8 Uhr Kommunion in der Lokalskirche (Pastor Friedrich); um 9 Uhr Predigtgottesdienst ebenfalls (Pastor Friedrich). Die Missionsstunde findet am Sonntagabend statt. Freitag, den 8. Mai, vorm. 11 Uhr Wochenkommunion in der Lokalkirche (Pastor Sachse).
Wochenamt vom 3. Mai bis 10. Mai c. für Taufen und Trauungen Pastor Friedrich und für Beerdigungen Pastor Sachse.
Ev. Männer- u. Jünglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.
Ev. Jungfrauenverein. Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhausloale.
Kirchennachrichten für Reichenau und Röhrenau. Dom. Jubilate (3. Mai). Zeitkath.: Spätmittag 1/2 11 Uhr mit Predigt. Im unmittelbaren Anschluß kirchliche Unterredung mit der taufmüthigsten Jugend.
 Röhrenau: Frühm. 8 Uhr mit Predigt und Kommunion. Beginn der 5. Woche 1/2 8 Uhr.
Kirchennachrichten für Glaubitz und Bismarck. Jubilate. Glaubitz: Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr, 5. Woche 1/2 8 Uhr. Bismarck: Spätmittagvorm. 10 Uhr.
Kirchennachrichten von Götzen. Dom. Jubilate früh 8 Uhr predigt Pastor Worn über Joh. 21, 18-23; hierauf heilige Weihe und Abendmahl. Pastor Werner. Mittwoch 1 Uhr Kindergottesdienst in Pöhra Pastor Worn. — Mittwochabend Jungfrauenverein Donnerstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Pöhra, Pastor Worn.
Kirchennachrichten für Weida. Jubilate. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.

Kirchennachrichten für Pausitz mit Jahnsdörfchen. Sonntag Jubilate, d. 3. Mai. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnsdörfchen. Nachm. 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.
 Für die uns so überaus zahlreich dargebrachten Zuwerkamkeiten anlässlich unserer feierlichen Vermählung sagen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank.**
 Riesa, im April 1903.
 Reinhold Heidrich
 Hulda Heidrich geb. Engel.

Verloren
 wurden gestern abend 2 Quittungskarten von der Victoria. Gegen Belohnung abzurufen. **Schützenstr. 8. Stb.**
Ein Wandwag
 ist auf dem Wege von Riesa nach Röhrenau gefunden worden. Abzurufen bei **Ernst Wolf in Röhrenau 25 B.**
 2 Schlüss. bei Niederlaasstr. 14. pr.
Gut möbl. Zimmer, auf Wunsch m. Schlüss. zu verm. **Katharinenstr. 2a.**
 2 Herren können Schlafstelle erhalten. **Katharinenstr. 46, dt.**
Bismarckstr. 6 in eine **Kaufmannswohnung** der 1. Zufl zu vermieten.
 1 Stube für einzelne Frau zu vermieten. **Meißnerstr. 33.**
Kleiner Wohnung
 zu vermieten, 1. Zufl belegg. Näheres **Bahnhofstr. 16, bei Kochmann.**
 Zu vermieten vor 1. Juli
1 Logis 3. Etage,
 best. aus Stube, 2 Kammern, Küche und Badz. b.
1 Logis 2. Etage,
 best. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Badz. b.
Ernst Kerschmar, Schloßstr. 2.

1 mittlere Wohnung
 ist zu vermieten, 1. Zufl zu beziehen **Stb. d. Bismarck u. Schloßstr. 23**
Freundl. Wohnung
 zu vermieten, 1. Zufl zu beziehen **Gröbe, Streblarstr. 46p.**
1 Wohnung,
 bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Korridor, Preis 200 Mk. zu vermieten **Goldschneiderstr.**
 Eine herrschaftliche **halbe Etage**
 mit Gasheizung, auf Wunsch auch mit Stallung, sofort beleggbar **Goldschneiderstr.**
Freundl. möbl. Stube
 sofort an 2 Herren zu vermieten **Schloßstr. 23, 1. L.**
Freundliche Wohnung,
 in 1. Etg., verhältnißm. zu vermieten, 1. Zufl od. Bad z. bei **Bismarckstr. 17.**
Freundl. Logis, 1. Etg., große und kl. Stube, Kammer, Küche u. Bad, Stb. z. verm., 1. Zufl bei **Hauptstr. 7.**
5000 Mark
 auf Hausgrundstück, allmähliche Hypothek, sofort oder 1. Juli zu leisten gesucht. Off. unt. **Nr. 100** in die Exped. d. Bl.
5000 Mk.
 als 2. Hypothek auf neues Grundstück 1. Zufl gesucht. Off. unter **O. B.** in die Exped. d. Bl. erbeten.
Suche zu sofort oder zum 15. Mai eine **prakt. Köchin.**
 Bohn nach Ueberreimkunft. Bewerbungen nimmt entgegen Frau Direktor **Silgenhölz, Riesa, Eisenwerk**
Ein Mädchen
 von 16 bis 17 Jahren wird wegen Krankheit des Vaters für sofort gesucht **Bismarckstr. 72.**
 Ein jüngeres, fleißiges **Dienstmädchen** für sofort oder später gesucht **Gaßstr. 54.**
2 Tischlergesellen
 sucht **G. Schlegel.**

Schulmädchen zur Aufsicht gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.
Eine Frau
 zum Aufwaschen für den ganzen Tag bei hoch Lohn gesucht **Hotel Kaiserhof.**
 Bis 1 Juni suche ich ein fleißiges, 15 Jahre altes Mädchen bei hohem Lohn **Bismarckstr. 20.**
Hausdiener
 oder **Handbursche** sucht sofort oder später Stellung. Zu erfahren **Gaßhof Salzig bei Stauchh.**
 Ein zuverlässiger **Bautischler**
 kann Arbeit erhalten in **Strehla a. E., R. Gasse, Tischlerstr.**
Haus-Verkauf.
 Verkauf mein neugebautes, schön im Stil gelegenes **Wohnhaus**, herrliche Aussicht, zwischen Weihen und Riesa gelegen, mit 4 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör nebst großem Nebengebäude mit Waschküche, großer Kellerei und schönem Garten. Bei günstiger Anzahlung. Passend für einen Tischler oder Schuhmacher, da selbige noch fehlen. Alles Nähere bei Herrn **Oskar Kerschmar, Baugewerksch. Kleingabel, Post Diera, oder Herrn Wälderstr. 11, Riesa, Bergstr. 3**
Haus-Verkauf.
 Neu erbautes **Grundstück**, Nähe Riesa, m. Hintergebäude und Garten, gut verzinbar, preiswert sofort zu verkaufen. Offerten unter **A. G. 100** in die Exped. d. Bl.
Hausverkauf.
 Wein in Pöhra b. Riesa gelegenes **Grundstück** mit schönem Garten und geräumiger Scheune (schöne Wohnungen, gute Verzinzung), verkaufte ich sofort preiswert. B. Offerten an **Aug. Seibhaar.**
Suche in Riesa eine gutgehende **Bäckerei** zu kaufen. Kauf nicht ausgeprochen. Offerten unter „**Bäckerei**“ an **Restaurant goldener Engel, Riesa.**

Ein Wurf Ferkel
 ist zu verkaufen **Poppitz No. 28.**

 Stelle von morgen **Sonnabend** mittags an wieder **frische, schöne Kühe mit Kälbern**, wobei Jungkühe, bei mir zum Verkauf. **Emil Thielemann, Gutsbesitzer, Stollenbahn No. 5.**
Mais, Mais, Mais,
 in Körnern, gerissen und feingeschrotet, desgl. für Hühner und Tauben, **Gerstenschrot, Roggenkleie**, empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen **Wustlich-Mühle Riesa.**
 1 komplette, gut erhaltene **Schützenuniform**
 ist zu verkaufen **Schützenstr. 9, 1.**
Eine Patent-Kaffee-Röst-Maschine
 mit Patent-Rührapparat für Hand- und Maschinenbetrieb, 25 No. Rührschall, 4 Monate im Betrieb, für 1/2 der Anschaffungskosten sofort zu verkaufen. Zu erfahren bei **Emil Wähler, Riesa, Bopplertstr.**
 1 gebrauchte **Schwämme** ist billig zu verkaufen **Kaiser Wilhelm-Platz 10, 2. L.**
 Ein gebrauchter, gut erhaltener **Kinderswagen** zu verkaufen **Gaßstr. 56.**
 Sofort verschwinden **Stiefeln** und **Helferlein** beim Gebrauch von **Cheriff's Alpenstr. Donsud.** Bestandteile: **Kaffinade 2,0, Feinly 4,0, Cochou 0,4, Kitzereel 0,2.** Preis: 10, 30, 50 Mk. Verkauf bei **Oswin Jäger, Weidenstr. 29.**

Bildhauerei und Kunststeinfabrik für Grabdenkmäler und Banartikel von Herm. Haftmann.

Ausstellung und größtes Lager fertiger Grabdenkmäler Riesa, Dresden-Zollewitz und Lommatzsch empfiehlt geehrten Interessenten eine vorzügliche Neuheit:
D. R.-G.-N. 188176 194609 194610.

Schwarze Porzellanplatten und -Schilder

mit erhabenen, vertieften, eingebrannten Schriften und Verzierungen, als größte Haltbarkeit für Grabplatten, Firmen und Türschilder.
Auf Wunsch werden Abbildungen kostenfrei zugesandt und gestatte Interessenten zu meiner Ausstellung Zutritt.

Mit größter Hochachtung

Hermann Haftmann, Bildhauer und Steinmetzmeister.

Kontor: Kastanienstraße 65.

NB. Empfehle mich zur Anfertigung von größeren Firmen aus Metall-, Holz- und Glasbuchstaben.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Vorkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darlehner völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von monatl. Kündigung 3% } p. a.
Bareinlagen viertel. 4%

Seltene Gelegenheit!

Durch Kassoinlauf ist es mir gelungen, ein großes Lager fertiger Herren- und Knabengarderoben zum halben Preise zu kaufen; dieses ganze Lager ist soeben eingetroffen, und stelle ich diese Waren wie noch andere Bestände meines Kaufhauses zu besonders niedrigen Preisen von heute ab zum Verkauf.

Ein Posten Herren-Anzüge,
früher Wf. 9, 11, 13, 15, 16 1/2, 18,
jetzt Wf. 7, 8 1/2, 9 1/2, 11, 12 1/2, 14.

Ein Posten la. Herren-Anzüge,
früher Wf. 20, 24, 27, 30, 34, 38, 42, 48,
jetzt Wf. 15, 17, 21, 23, 25, 26, 27, 30.

Ein Posten Burschen-Anzüge und Paletots,
früher Wf. 10, 12, 14, 15, 17, 18, 20, 24, 30, 39,
jetzt Wf. 6, 7 1/2, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 20, 23.

Ein Posten Knaben-Anzüge,
früher Wf. 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 14, 18,
jetzt Wf. 1 1/2, 2, 3, 3 1/2, 4 1/2, 6, 7 1/2, 8 1/2, 10, 12.

Ein Posten Herren-Hosen,
früher Wf. 3 1/2, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 20,
jetzt Wf. 2, 3, 4 1/2, 5, 6, 7 1/2, 8 1/2, 10, 11, 13 1/2.

Hidklappen werden gratis verabfolgt.

Paul Suchantke

Riesa

27. Wettinerstraße. 27.



Urania
feinste Qualitätsmarke
Fahrradzubehör.
teile, Pneumatik etc. Frauenab-
theilg. Haben Sie Bedarf verlang. Sie
m. Katalog grat.
Urania Fahrradfabrik Cottbus 2.

**Prima Mariaschneer
Braunkohlen**
empfehlen in allen Sortierungen
als Schiff in Riesa C. K. Schuler.
1 mittleres Schanzenfeuer
mit Kolladen und ähnl. Zubehör
zu verkaufen
Bismarckstr. 6.

Prima flüssige Kohlensäure

liefern wir bis auf weiteres:

10 Kilo in Leihflasche Mark 3.25 } franko Station
10 Kilo in Eigentumsflasche Mark 2.75 } Riesa.

Leere Flaschen nehmen wir unfrankirt zurück!
Bei grösseren Aufträgen sowie Kontrakten grosse Vergünstigungen.

Kohlensäurewerke Erwin Pleper

Dresden.

Breslau.

Poppitz 8
Telephon I 2037.

Telegramm-Adresse: Kohlensäure-Dresden.

Gasthof Bauitz.

Geschickter und schöner Ausflugsort Riesa.
— Schönster Garten der Umgegend. —
Sonntag, den 3. Mai

starkbesetzte Militär-Blasmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein,
wobei mit Kaffee und ff. Kuchen bestens aufwartet.
Es ladet ergebenst ein
Cöwold Pettig.

Gasthof Stöitz.

Sonntag, den 3. Mai
großes Extra-Militär-Konzert
geleitet von dem Musikchef des 2. Regt. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 22.
Direktion: Herr Stabtkomponist Gimmeler.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg. im Vorverkauf 40 Pfg.
Nach dem Konzert Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Johannes Roscher.

DAVID'S MIGNON- KAKAO

je Pfd. Mk.: 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.50
mit dem besten Füllkörper der Welt.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE a. S.
Produkt mit Auszeichnung für die Weltausstellung 1900.

Moorbäder

aus
Franzosenbader „Wattonis“ Moor-Ex-
trakt und Schmeldebrüher „Waldes-
Eisenmoor-Extrakt“
werden abgegeben, auch alle anderen
Bäder in Erinnerung gebracht vom
Dampfbad in Riesa.

**Wochen-
wasser
Salubin**
gibt jedem
Haare unerwünscht Boden- und
Wellenkraut. Wasser 60 Pfg.
Bomade Salubin 80 Pfg. Fe-
ruhn, Kronenbrot, Harnberg. Hier
in allen Apoth., Drog. und Parf.

Besser als eine Baderreise

ist in vielen Fällen eine Kur im
electrophysikalischen Heilanstalt Riesa a. E., Hauptstr. 62.
Große Erfolge durch Licht- und Farblichtbäder,
Bestrahlungen, Ozon- und elektrische Behandlungen u. Ocellations-
und manuelle Massage, elektrische Weidlochbäder, elektrische Gesichtspflege.
Neu! Elektrische Sob-Tannin-Bäder. Neu!